

Holzverkleidung und Raumakustik: Welche Aufbauten Nachhall wirklich senken · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Holzverkleidungen können einen Raum optisch verändern und zugleich den Nachhall reduzieren. Entscheidend ist jedoch nicht das sichtbare Holz allein, sondern der geprüfte Gesamtaufbau aus Verkleidung, Absorber, Abstand und Untergrund. Dieser Leitfaden erklärt, woran eine akustisch wirksame Holzverkleidung erkennbar ist, welche Produktnachweise sinnvoll sind und wie Raumakustik von Schallübertragung zu trennen ist. Er richtet sich an Bauherren, Architektinnen, Architekten und Planende, die Holzflächen im Innenraum mit einer belastbaren akustischen Funktion verbinden wollen.

Warum Holz allein den Nachhall kaum reduziert

Eine geschlossene, glatte Massivholz- oder Furnierfläche reflektiert Schall ähnlich wie eine verputzte Wand. Sichtbares Holz schafft daher zunächst einen gestalterischen Effekt, absorbiert aber nicht automatisch Schallenergie. Für eine nachweisbar bessere Raumakustik braucht es einen porösen oder schlitzförmigen Absorber, eine geeignete Hinterlegung sowie einen definierten Abstand zur Wand oder einen entsprechenden Direktaufbau. Eine geprüfte Akustikverkleidung ist deshalb als System zu betrachten: Die sichtbare Holz- oder Holzwerkstoffplatte bildet nur den Abschluss. Der eigentliche Absorber und der geplante Hohlraum bestimmen maßgeblich, ob und wie stark der Nachhall im Raum sinkt.

Dekorative Lamellen und absorbierende Systeme unterscheiden

Offene Lamellen, Paneele und Profilbretter wirken visuell wie Akustik Elemente, können ohne passende Hinterlegung aber kaum messbar zur Nachhallreduktion beitragen. Bei einem echten Akustikaufbau bestehen typischerweise drei Komponenten: eine sichtbare Schlitz- oder Lochplatte, eine absorbierende Hinterlegung aus Holzfaserdämmplatte, Mineralwolle oder Vlies sowie ein festgelegter Hohlraum- oder Direktaufbau. Entscheidend ist, dass diese Teile zusammenpassen. Eine einzelne Platte ohne die im Datenblatt beschriebene Hinterlegung erreicht nicht automatisch den angegebenen Absorptionswert. Wer einen Nachhall senken möchte, sollte deshalb bereits bei der Planung den kompletten Aufbau festlegen und nicht nur das Erscheinungsbild der Verkleidung auswählen.

Welche Nachweise wirklich vergleichbar sind

Der Begriff „schallabsorbierend“ allein sagt nicht, wie gut eine Verkleidung wirkt. Belastbare Produktangaben nennen den Schallabsorptionsgrad in Terzbändern mit dem jeweiligen Frequenzbereich oder den bewerteten Schallabsorptionsgrad mit der zugrunde liegenden Aufbauform, etwa einem bestimmten Hohlraum. Sinnvoll sind außerdem Angaben zu einer Prüfung nach ISO 354 oder einem vergleichbaren Verfahren, zum zugehörigen Prüfbericht und zur genauen Aufbauvariante. Dazu gehören der Plattenabstand, die Dämmstärke und der Untergrund. Werte ohne Frequenzangabe oder ohne definierten Aufbau lassen sich nicht zuverlässig vergleichen. Für Innenräume sollten zudem Angaben zu Emissionen und zum vollständigen Produktaufbau nachvollziehbar vorliegen.

Nachhall ist nicht gleich Schallübertragung

Eine akustisch wirksame Holzverkleidung beeinflusst vor allem, wie lange ein Geräusch im eigenen Raum nachhallt. Sie ersetzt jedoch keine Trennwand, keine Trittschalldämmung und keine vollständige Schalldämmungslösung. Nachhall beschreibt die akustische Situation innerhalb eines Raums und wird durch Absorption, Möblierung, Raumvolumen und Oberflächen beeinflusst. Schallübertragung beschreibt dagegen, wie viel Schall durch eine Wand oder Decke in einen benachbarten Raum gelangt. Dafür sind Masse, Dämmung und der Aufbau der Trennbauteile entscheidend. Beim Planen sollte daher zuerst feststehen, ob die Raumakustik oder der Schallschutz zwischen Nutzungseinheiten verbessert werden soll. Beide Ziele verlangen unterschiedliche Maßnahmen.

Planung und Angebote praktisch vergleichen

Für eine spürbare Wirkung sollte ein nennenswerter Anteil der Raumbooberfläche absorbierend ausgeführt werden, beispielsweise durch eine absorbierende Decke in Kombination mit ausgewählten Wandflächen. Eine einzelne Akustikwand reicht selten aus. Im Bestand, insbesondere in Münchner Altbauten mit hohen Decken, harten Putzflächen und viel Glas, ist die Kombination verschiedener Flächen daher besonders wichtig. Vor der Auswahl gehören Raum, Nutzung, Untergrund, Ebenheit und Anschlüsse aufgenommen. Ein Angebot sollte Holzart, Bauweise, Oberflächenbehandlung, Unterkonstruktion, Befestigung, Anschlüsse, Revisionsöffnungen, Akustikplatte, Dämmstoff, Hohlraum sowie den relevanten Absorptionswert mit Prüfbezug ausweisen. Der Quadratmeterpreis allein bildet den Gesamtaufwand nicht ab; Rückbau, Untergrundkorrektur und Entsorgung gehören ebenfalls in die Kalkulation.

Weitere Dokumente zum Thema

[Holzverkleidung und Raumakustik: Welche Aufbauten Nachhall wirklich senken](#)

[Zugehöriges Dokument](#)